

Ernst Weiss

- (1882, Brünn – 1940, Paris)
- Editor Klaus-Peter Hinze in der Reihe *Vergessene und Verschollene*, 1977:
- Ernst Weiss : Der zweite Augenzeuge und andere ausgewählte Werke.
- Peter Engel, seit 1973 Hg. der Reihe der *Weiß-Blätter*
- Eduard Wondrák: Einiges über den Arzt und Schriftsteller Ernst Weiss. 1968. (Nur) 48 S.
- EW zu Brod, 1937: das unblutige Duell um die Lebensführung Kafkas: ihn Prag abspenstig machen vs. ihn in Prag halten.

TEXT+KRITIK. Heinz Ludwig Arnold (Hg.). Heft 76, Ernst Weiß (1982)

Ernst Weiß: Fragment der Kindheit

Ernst Weiß: Fragment der Jugend

Peter Engel: Ernst Weiß - eine Skizze von Leben und Werk

Wolfgang Wendler: Die Philosophie der Gewichtlosigkeit

Ulrike Längle: Die Entzauberung der 'Welt von gestern'. Zu Ernst Weiß' Roman
"Der Verführer,,

Klaus-Peter Hinze: ". und das mir, dem Anti-Kommunisten." Die politische
Haltung des Romanciers Ernst Weiß

Margarita Pazi: Das Todesmotiv bei Ernst Weiß

Peter Engel: Ernst Weiß und Franz Kafka. Neue Aspekte zu ihrer Beziehung

Peter Engel: Auswahlbibliographie zu Ernst Weiß

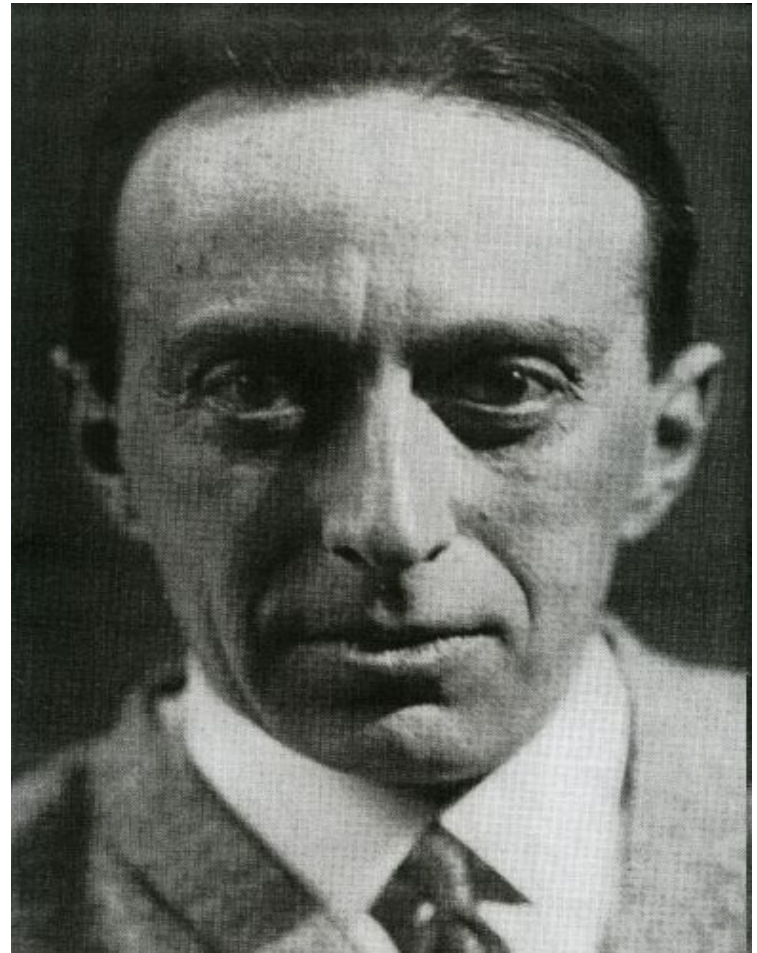
Weiß-Blätter

Hg. von Peter Engel, “Diskussionsforum und Mitteilungsorgan für die am Werk von Ernst Weiß Interessierten”. Insgesamt von 1973 bis August 1978 sechs Ausgaben, zuletzt die Doppelnummer 6/7.

<https://ernst-weiss.de/weiss-blaetter/thema/archiv-70er-jahre>

Ernst Weiss aus Brünn

- Sein Vater ein Tuchhändler (gest. 1886)
- 1894-1902, Das zweite deutsche Gymnasium, als schlechter Schüler wechselt er nach Leitmeritz und Arnau
- 1902-1908 Medizin in Prag und Wien
- 1908, Arbeit als Arzt in Bern und in Berlin
- 1911, Assistentarzt bei Julius Schnitzler in Wien-Wieden
- 1913 Weiß überwindet eine Lungentuberkolose
- 1913, Schiffsarzt, Fernostreise nach Japan und Indien auf der Austria, Umzug nach Berlin
- 1914, dänisches Ostseebad Marielyst, mit Kafka und Rahel Sanzara
- 1914, Regimentsarzt, teils in der Frontnähe



Rahel Sanzara (Johanna Bleschke)

1894-1936

1913, Verlagsangestellte, Bekanntschaft mit EW

1918/19 Schauspielschülerin in München

1919 Schauspielerin in Prag

1921-24 Darmstadt

Seit 1924 in Berlin, sie gab ihre Theaterkarriere auf

1926, ***Das verlorene Kind***, über einen Sexualmord an einer Vierjährigen, Plagiatsvorwürfe, es sei eine Geschichte aus dem Neuen Pitaval und Ernst Weiß sei der wirkliche Autor

1926 heiratete sie einen Börsenmakler, über 140 Briefe von EW an RS

Seit 1933, Kuraufenthalte



Werke

1913, "Die Galeere, über einen Röntgenologen

1916, "Der Kampf, 1919 unter dem Titel *Franziska*

1918 *Tiere in Ketten* , eine Prostituierte, die sich in eine Tiegerin verwandelt.

Von ihrem Zuhälter verbannt, kehrt sie in ihre Heimat, kann sich aber, trotz der Ersparnisse nicht in die bürgerliche Gesellschaft eingliedern. Der Trieb (das Empörende) bringt sie in ein Bordell zurück. Dirnenromantik: ihre Nachfolgerin und der Zuhälter getötet.

In der ersten Fassung stellt der Gefängnisarzt tierartige Merkmale bei ihr fest: Schlitzaugen und Krallen. Auch den Mithäftlingen rächt sie sich blutig.

Tiere in Ketten

- **Erstes Kapitel**

In dem Freudenhause einer kleinen Stadt lebte ein schönes Mädchen, das Olga hieß.

Olga liebte einen Mann, den Besitzer dieses Hauses, Franz Michalek.

Sie liebte ihn mehr, als Menschen lieben. Er war ihre Wollust, ihre Mädchenschaft, ihr alles und eines, ihr Wachen und Traum, Mord und Erbarmen, Tier und Mensch.

Tiere in Ketten

Ihr Schoß wurde angezündet, und sie verbrannte.

Sie wurde mit Wahnsinn geschlagen, sie mußte sich zertrümmern und ihre Welt.

Sie war in die gemeine Welt geworfen und mußte im Schmutze leben; Geld nahm sie und gab sie.

Sie liebte bis zum Wahnsinn, raste, ein unzerstörbarer Motor, ruhelos von der Erde zur Hölle; sternabwärts, sternaufwärts.

Ein Freudenmensch, bestimmt, sich zu verzehren, eine kinderlose Dirne, bestimmt zum Frieden der gesegneten Mütter, im Leben über dem Leben.

Ein Tier, gekettet zwischen Erde und Hölle, jetzt mitten in der gemeinsten Welt. Man nannte sie Olga; die sie liebten, nannten sie Olympia.

Seit Jahren lebte sie im Hause Nr. 37. Nie hörte man sie etwas von sich erzählen.

Nahar. Des Romanwerkes *Tiere in Ketten* zweiter, in sich abgeschlossener Teil

Verlagswechsel: 1922 zu Kurt Wolff Verlag München.

Romananfang

Gefangen in der Raserei der letzten Stunde, endete Olga, der tierverwandelte Mensch: *Nahar* erstand, das menschverwandelte Tier. Wiedergeboren, verjüngt, gerettet an den Anfang der Welt: aufgenommen von Gottes Hand aus der Verzweiflung, ausgehoben aus dem mit Wolken der Verwesung drohenden Schacht in neues Leben. Mit zarten Fingern wurde sie eingekleidet in einen neuen Tag.

Olga, die auf der Flucht erschossene, leidenverwüstete, tobende, mordende Dirne wurde verwandelt in die nackte, goldflaumige Gestalt eines eben geworfenen Tigers auf tropischer Insel.

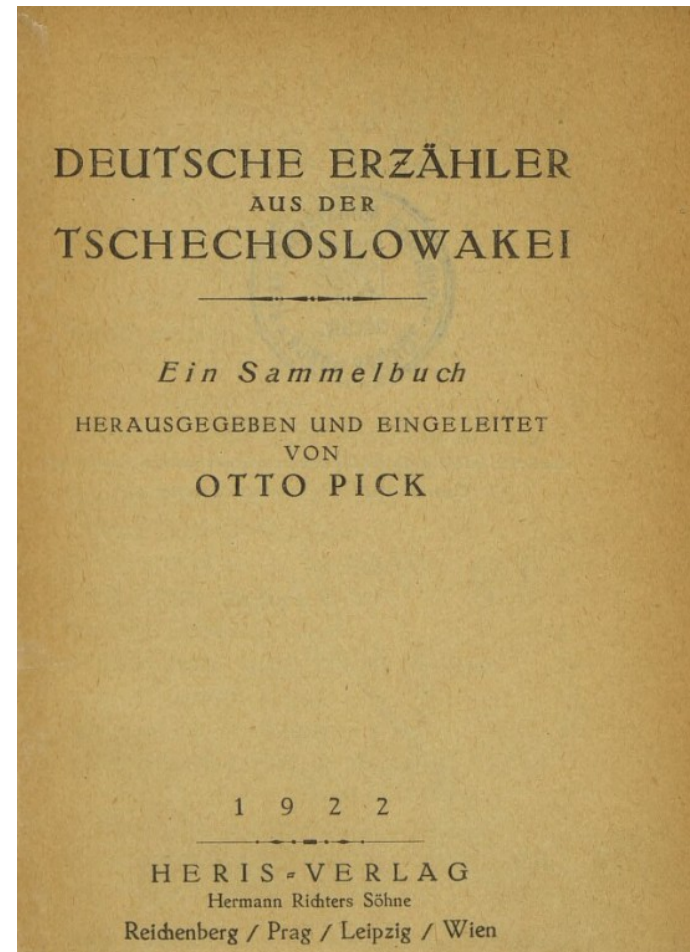
Olga erstand neu, geschöpft aus dem zahllosen Myriadenschoß lebendig beseelter Kreaturen. Ein Mensch kehrte zurück, im wandelnden Kreise der ewigen Wanderung eine gute Wiederkehr.

Nahars Zweikampf und Tod

<https://www.digitalniknihovna.cz/mzk/view/uuid:e8c3d780-efa4-11e2-9923-005056827e52?page=uuid:d9958e50-7fa7-11e3-8485-5ef3fc9bb22f>

Dass dieses Sammelbuch auf ihre Herkunft hinweist, ist kein Spiel mit geographischen Begriffen, sondern geschieht in ernstwer Erkenntnis des Wesens ihrer Kunst.

410, Neuem Leben entgegen zu sterben war ihr gegeben. [...] Ihr Leben als tier hat drei Jahre gedauert.



Ihr Tiere an meinen Brüsten, Nahar ist unter euch, der ver-
zauberte Mensch.

Ich war ein Kind und lief neben euch, blau in blauer Däm-
merung.

Ich war in blühender Jugend und strotzte in Kraft, mit meinen
Kindern jagte ich auf blühenden Matten.

Ich war eine alte verkümmerte Greisin, aber ihr wandelt auf
meinem Grab.

Auf meinem Leib könnt ihr gehen, jagen und schweifen auf
meinem Grunde.

Vom Aufgang bis zum Untergang.

Ihr Geliebten auf der Verlassenen,

Ihr Blühenden auf der Verblühten,

Ihr Lebendigen auf der Toten.

Ich war Olga, bin ein Mensch.

Der Fall Vukobrankovics, 1924

Im Verlag Die Schmiede, innerhalb der von Rudolf Leonhard herausgegebenen Reihe "Aussenseiter der Gesellschaft,, wo auch Ungars Die Ermordung des Hauptmanns Hanika erschien.

Außenseiter der Gesellschaft. Die Verbrechen der Gegenwart

reportageartige Darstellungen von Kriminalfällen. Insgesamt sind 14 Texte:

Alfred Döblin: Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord, 1924, 117 S.

Egon Erwin Kisch: Der Fall des Generalstabschefs Redl, 1924, 90 S.

Ernst Weiß: Der Fall Vukobrankovics, 1924, 203 S.

Theodor Lessing: Haarmann. Die Geschichte eines Werwolfs, 1925, 232 S.,
Abb. + unpag. Anhang.

Franz Theodor Csokor: Schuß in's Geschäft. (Der Fall Otto Eissler), 1925,.

Hermann Ungar: Die Ermordung des Hauptmanns Hanika. Tragödie einer Ehe,
1925, 96 S.

authentische Kriminalgeschichten nach dem Vorbild von *Der neue Pitaval*, 60
Bde., 1842–1890) Darstellung von aktenmäßig abgesicherten Kriminal-
fällen. Meistens werken von Mitgliedern der von Rudolf Leonhard
begründeten Gruppe 1925.

Werke

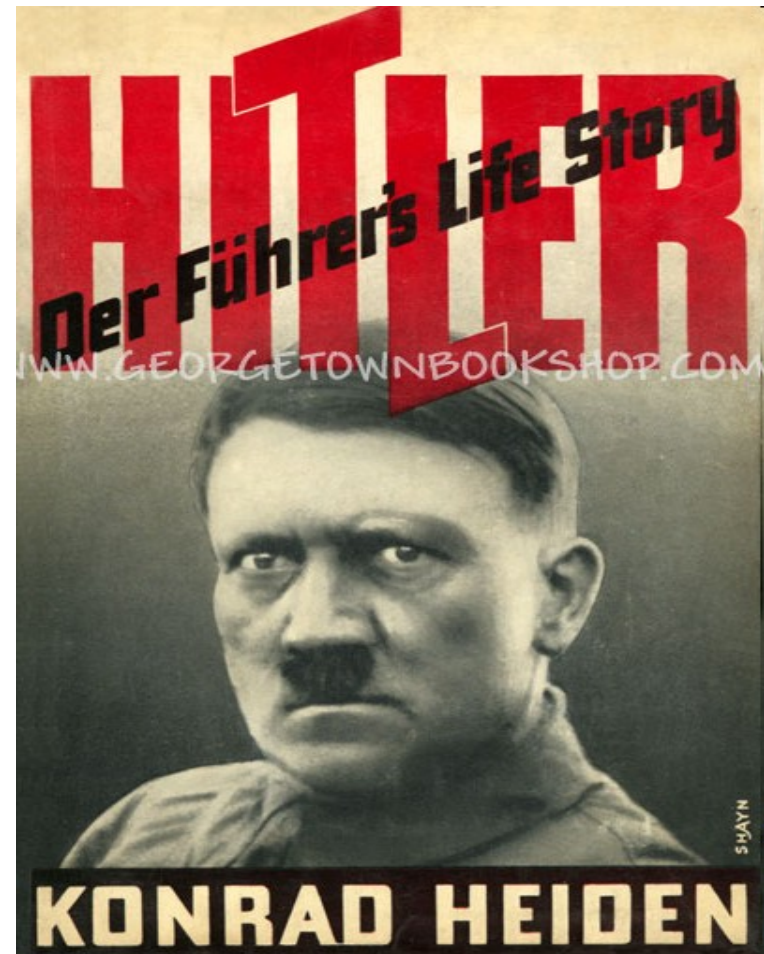
- 1925, *Die Männer in der Nacht*, Blazac als Vorläufer Emil Zolas: aber ein hereingelegter Verteidiger, der dem Mörder nicht glaubt und ihn weiterhin für einen Märtyrer hält.
- 1931 "Georg Letham, Arzt und Mörder" (ermordete seine Frau, Unfähigkeit geliebt zu werden. Sträflingsinsel C., Schuld und Sühne im Diesseitigen) In der Reihe *Romane von gestern – heute gelesen*, W. Fuld in der FAZ, 1988)
- 1936, "Der arme Verschwender" (R.) Stefan Zweig gewidmet
- 1938 *Verführer. Teil I.* (Die Monarchie um 1900, Gewinn bei Glücksspiel, Kastengeist der Gesellschaft: Kreigsausbruch: *Ich fand, dass es meiner endgültigen Ermannung nicht schaden würde, wenn ich meine nackte Existenz zu verteidigen hätte.*)

Ich – der Augenzeuge, 1939/1963

Für das literarische Preisausschreiben der American Guild im Sommer 1938 reichte Ernst Weiß das Manuskript des Romans *Der Augenzeuge/ Ich- Der Augenzeuge* ein. Erschienen 1963. Erzählte Zeit 1900-1936, Sekretär eines Nervenspezialisten, des *Narrenkaisers*, Fließarbeit des Amputierens im Lazarett, Führer des Stoßtrupps, Reservelazarett Pasewalk, der Gefreite A. H. Von einer hysterischen Blindheit heimgesucht. Als Zeuge seiner Genesung soll der Arzt in einem KZ beseitigt werden. Seine Frau tauscht das Leben des Mannes für seine Notizen als Lazarettarzt. Der Arzt zieht in den Spanischen Bürgerkrieg. Im Buch Zitate aus Hitlers *Mein Kampf*.

Der Schmerz als Schwelle zur Rolle des bloßen Zeugen

- Frithjof Trapp: *Der Augenzeuge / Ein Psychogramm der deutschen Intellektuellen zwischen 1914 u.1936*. Frankfurt 1986. 54 S.
- Trapp: Leiter der damaligen Hamburger Arbeitsstelle für deutsche Exilliteratur



Der Arzt zum erblindeten A. H.

- "Ihnen ist alles möglich! Gott hilft Ihnen, wenn Sie sich selbst helfen!"
Alles geschah, wie ich es wollte. Ich hatte das Schicksal, den Gott gespielt und einem Blinden das Augenlicht und den Schlaf wiedergegeben.
- Er sprach, ich unterlag. Er redete uns nieder, Kluge und Törichte, Mann und Frau, alt und jung. Er ließ es nicht enden, viertelstundenlang, halbe Stunden lang, drei, vier Stunden lang das gleiche, nie etwas anderes, ewig im Kreise, er bohrte, bis er ins Tiefste gedrungen war. Nicht siebenmal, sondern siebenundsiebzigmal wiederholte er es, und doch war es ihm nie genug!

Ich – der Augenzeuge

- Die Schule befand sich am Ende einer ziemlich breiten Straße, am Au-Park. Die eine Front ging auf den Park hinaus, oder vielmehr auf die hohe Mauer, die ihn umgab. Von der Straße konnte man im Winter bei Schulbeginn vom Park nichts anderes sehen als die Gipfel der Bäume, Eichen, Platanen, Ahorne, Buchen. Wenn ich aber zum Beispiel im ersten Winter von meiner grasgrünen Schulbank aus dem von Gasflammen erleuchteten Schulsaal heimlich hinaussah, zeichneten sich die schwarzen schweren Zweige unter ihrer handhohen Schicht von Schnee gegen den Dämmerdunst zuerst nur undeutlich ab. Die Gasflammen summteten behaglich, der weiße Kachelofen strömte Wärme aus, und die Tannenzapfen, unter das Holz und die Kohle gemischt, krachten lustig. Die Flächen der Landkarten und Tierabbildungen leuchteten hell. Gegen neun oder zehn Uhr wurde das Gaslicht verlöscht, die Landkarten hörten auf zu spiegeln, um zehn Uhr lüftete man, frische Luft drang ein.

Ich – der Augenzeuge

- Die Sonne war kupferrot aufgegangen. Der Dunst im Park hob sich, durch die klar gewordenen Scheiben sah ich, am Fenster stehend, den Rockkragen aufgeschlagen, die Hände in den Taschen, die mit Rauhreif besetzten Gebüsche an den Wegen, den zinkfarbenen, mit schütterem Schnee bedeckten Eislaufplatz, die große Wiese, die Au in der Mitte des Parkes, die Tennisplätze, von hohen Netzen umgeben, ganz verlassen. Bald öffnete sich die Tür, und der lustige Tumult der Schule verstummte, bevor der Lehrer die Tür hinter sich geschlossen hatte.
- Unweit dieses Parkes befand sich die Kaserne des dritten schweren Reiterregimentes. Wenn wir nun mit krummem Rücken dahockten, den Kopf über unser Heft gebeugt, schläfrig vor Hitze und Langeweile, und still unsere Arbeiten niederschrieben, tönte plötzlich in verschiedenartig schnellendem Takt rhythmisch und klar der Klang der trabenden oder galoppierenden Pferde zu uns herüber. Wie oft war es meine (verbotene) Lust nach der Schule, an eine dicke hölzerne, aufgerauhte Barriere gelehnt, dem Reitdienst der Rekruten zuzusehen und die Peitsche des Sergeanten knallen zu hören.

Ich – der Augenzeuge

- Der Arzt hatte mir den Ärmel des Nachthemdes hochgestreift, die Haut mit Äther gereinigt, das Morphinum aufgezogen und einen Strahl der Flüssigkeit aus der kleinen Nickelspritze emporsteigen lassen, dann stach er mich geschickt in den Arm und zog die Nadel eine Sekunde nachher wieder zurück. Jetzt setzte er sich zu mir, sah zum Fenster hinaus, mit angespannten Zügen, schweigend, übernächtigt. Er gähnte hinter seiner mageren feinen Hand.
- Mich überkam ein sonderbares Gefühl der Milderung. Nicht daß die Schmerzen mit einem Schlag verschwunden wären. Im Gegenteil, sie dauerten weiter und sollten, wenn auch vermindert, noch sehr lange bleiben, aber über dem Schmerz lag wie ein Verband mit guter Salbe diese Beruhigung, dieser Schleier, diese Milde, dieses Schweigen, dieses Gähnen, das Hellerwerden im Zimmer. Meine Mutter trat ein, im Gesicht hochrote Flecken, in einem dunklen Kleid. Sie staunte sehr über die schnelle Verwandlung, die sie mir sofort ansah. Sie konnte nicht begreifen, daß der kleine, unscheinbare Arzt soviel vermocht hatte.

Ernst Weiß nach der Machtergreifung

1933, Flucht aus Berlin nach dem Reichstagsbrand, er pflegt in Prag seine Mutter bis zu deren Tod am 15. Januar 1934, depressiv

1934 Exil in Paris,

1940, Anna Seghers lernte Ernst Weiß in einem Pariser Café kennen:
„so einer kann sich doch selbst nicht helfen“

die von ihm zur Veröffentlichung bestimmten Tagebücher verschollen

Der Dichter Weidel in Seghers Roman *Transit* wird tot in einem Hotelzimmer mit einem Koffer voller Manuskripte gefunden (Weiß starb allerdings erst im Krankenhaus an den Folgen seines Selbstmordversuchs).

Soma Morgenstern im Frühjahr 1940: „Er hat sich völlig aufgegeben“. Eine Flucht vor der näherrückenden deutschen Front ließ sich für ihn daher nicht mehr realisieren.

Salomo Morgenstern, 1890-1976

Der Vater war ein frommer Chassid und die Familiensprache war Jiddisch.

1904, das polnische Gymnasium in Tarnopol,

1924, im Berliner Tageblatt "Franz Kafka zum Gedächtnis".

1927 ging er für ein Jahr nach Frankfurt in die Redaktion der Frankfurter, bevor er 1928 als Kulturkorrespondent der Zeitung nach Wien zurückkehrte.

1935 unter dem Titel *Der Sohn des verlorenen Sohnes* im Berliner Erich Reiß Verlag (Podolien, Mohylewski, Erster Weltkrieg, der Sohn findet zu den jüdischen Wurzeln seines verwestlichten Vaters zurück)

1982, Gesammelte Werke in 16 Bden

Fragen zu *Franta Zlin*

- Zuerst: in *Genius*, Jg. 1 (1919)
- Wann beginnt die Geschichte des Offiziersdieners?
- *160, jeder durch den nächsten furchtbar verkerkert.*
- Aus welcher Perspektive wird erzählt, wenn der Grad von Frantas Erschöpfung charakterisiert wird? 160
- wie ein Reitpferd neben ihm stallte, 160
- Krakau, November 1914

Folgen von Kriegsverletzungen für die Psyche und für das Sexualeben der Opfer

Ernst Toller: Hinkemann (1923).

- Die Tragödie eines versehrten Kriegsheimkehrers, dem seine Genitalien weggeschossen wurden. Grete, Hinkemanns Frau, erwartet von Hinkemanns ehemaligem Freund Großhahn ein Kind. Mitleid mit Ihrem Mann spürt sie erst in dem Moment, als sie sieht, wie er in einer Schaubude vor den Augen des Publikums Ratten und Mäusen die Kehle durch beißt.

Folgen von Kriegsverletzungen für die Psyche und für das Sexualeben der Opfer

- Andrew Barker: Anticipating Freuds Pleasure Principle:

Obwohl "Franta Zlin" nur selten Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen war (und daher typisch für das Gesamtwerk von Ernst Weiss ist), ist es ein Werk von großer und gelegentlich schockierender Kraft, das Marcel Reich-Ranicki kürzlich in seine umfangreiche Sammlung deutscher Literatur mit dem provokanten Titel *Der Kanon* aufgenommen hat.

In dieser radikal komprimierten Erzählung in der dritten Person von weniger als zwanzig Seiten konfrontiert Weiss den Leser mit Szenen von Selbstmord, Vergewaltigung, Plünderung, Mord und der Entmannung von Zlin, einem dreißigjährigen Wiener Goldschmied und verheirateten Mann, der im Laufe seines Militärdienstes (zwischen Herbst 1914 und Sommer 1915) vom "sanften Menschen" zum Monster mutiert.

Fragen

162: Warum wird Franta als *sanfter Mensch* bezeichnet;

163: Während der flammenden Lust würgte es ihn. Was?